

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 2. April 1987

Nr. 63 (5 441)

Preis 3 Kopeken

Den Kumpeltraditionen treu

Im Rahmen der Vorbereitung des 70. Jahrestags des Großen Oktober haben sich die Bergarbeiter der Kohlegrube „Tussup Kusembajew“ vorgenommen, über das Jahressoll hinaus 30 000 Tonnen Kohle zu gewinnen und 100 Meter Streckenvortrieb als Planplus zu leisten. Darüber, wie das Vorhaben realisiert wird, berichten:

Heinrich MARKUS,
Brigadeführer eines
Vorbereitungsabschnitts

Heute sind alle Bergarbeiter unserer Grube auf Spitzenleistungen angewiesen. Und zwar nicht nur, weil wir Ende des vorigen Jahres einen Aufruf an alle Kohlegewinnerbrigaden ergießen ließen. Wir müssen nachholen, was wir im Januar wegen komplizierter Arbeitsbedingungen versäumt haben, und wieder in den gewohnten Rhythmus kommen.

Hier müssen die Brigaden des Vorbereitungsabschnitts ihr entscheidendes Wort mitsprechen, um so mehr, als wir alle nötigen Bedingungen dafür haben. Anfang Januar ist auf unserem Abschnitt neue leistungsstarke Technik eingetroffen, die der Betrieb sich für die überplanmäßigen Einnahmen im vorigen Jahr angeschafft hat. Die projektierte Kapazität der Anlagen ist bereits gemeldet worden; wir sind bemüht, aus den Maschinen möglichst größere Effekte herauszuholen, und das gelingt uns auch meistenteils. In der letzten Woche war die Schichtleistung jedes Vortriebsbauers auf 199 Rubel angestiegen, was im Branchendurchschnitt eine gute Kennziffer ist.

Die Menschen sehen ein: Von ihrer hochproduktiven Arbeit hängen letztendlich die Erfolge nicht nur der Brigade, sondern auch des ganzen Abschnitts ab. Man muß es sehen, wie die Anlagenfahrer Viktor Tscherepanow, Anatol Kubyschkin und Rudolf Graf sich ins Zeug legen. Daran sieht man am besten die praktische Bedeutung des Wettbewerbs — dieser erweist sich fürwahr als ein mächtiger Stimulator neuer schöpferischer Ideen und Vorhaben. Allein im März haben wir in unserer Brigade 14 Neuerungen verwirklicht, was die Arbeitsselbstkosten selbstverständlich reduziert. Er hilft. Heute gehen 38 Meter überplanmäßig geleisteten Vortriebs auf unser Konto; genauso sicher produzieren auch unsere Wettbewerbspartner.

Johann ANTON,

Leiter einer Vortriebsbrigade

Es wäre falsch zu sagen, daß uns heute alles glatt von der Hand gehe. Die Arbeit eines Kumpels war schon immer kompliziert gewesen; besonders kompliziert ist sie aber heute, da wir das Produktionsstempo mit jedem Tag beschleunigen. Die technische Umgestaltung, die in der

Grube momentan vor sich geht, macht uns auch zu schaffen. Es gilt, die neuen Maschinen möglichst rasch zu meistern, ohne den Arbeitsrhythmus zu verringern. Außerdem müssen wir mit unseren Partnern Schritt halten, die auf dem Vorbereitungsabschnitt eingesetzt sind, sonst würde das ernste Störungen am ganzen Fließband verursachen.

Heute verlangen wir von jedem Vortriebsbauer volle Hingabe, hohe Berufsmesterschaft und einwandfreie Arbeitsdisziplin. Das sind die entscheidenden Faktoren der Intensivierung, auf ihnen beruht unser Vorhaben, das Jahresprogramm 1987 bis zum 7. November zu meistern. Das stellt jedoch an jeden von uns hohe Forderungen: Gilt es doch, nochmals zu beweisen, daß wir auch heute den Traditionen der Stachanow-Bewegung treu sind, daß die Bergarbeiter auch heute nur Spitzenleistungen anstreben. Davon zeugen die Leistungen jeder neuen Schicht.

Leider gibt es noch viel zu oft Störungen am Produktionsfließband: Bald setzen die Stromverteiler aus, bald haben die Montagearbeiter keine nötigen Teile. All das sind die Mängel unserer Arbeitsplanung, das beeinträchtigt die Leistungen jeder Brigade. Es ist höchste Zeit, in allen Bereichen entscheidende Veränderungen herbeizuführen und zu zeigen, wozu wir fähig sind. Das ist die Forderung der Zeit.

Fleischproduktion nimmt zu

Im Gebiet Zelinograd wird in letzter Zeit eine verstärkte Beachtung der Entwicklung der Schweinezucht geschenkt. Diese frühreifenden Tiere füllen die Fleischvorräte des Gebiets erfolgreich auf. Ein solider Fleischproduzent ist der Mastkomplex im Krow-Sowchos. Zur Zeit liefern acht Agrarbetriebe des Gebiets, und zwar die Sowchoses „Oktjabr“, „Rasswet“, „Krasnojarski“ und andere, ihre Ferkel unter Vertragsbedingungen zur Nachzucht und Mast an den Komplex.

Im vergangenen Jahr verkauften wir 13 266 Dezentonnen Schweinefleisch an den Staat“, berichtet Alexander Lichtschow, Facharbeiter im Komplex. „Das Liefergewicht der Tiere lag 13 Kilogramm über den geplanten 105 Dezentonnen. Dabei erwirtschafteten wir 156 000 Rubel Gewinn. Doch unsere Ergebnisse könnten besser sein, wenn es nicht die ewigen Probleme gäbe...“

Im vergangenen Jahr mußten die Schweinezüchter zahlreiche Schwierigkeiten überwinden. Der Komplex wurde bei weitem nicht voll ausgelastet. Es wurden insgesamt 11 000 Tiere gegenüber den geplanten 15 000 gemästet. Nicht selten standen zahlreiche Besten leer. Die Sache ist die, daß die Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons keine regelmäßige Belieferung mit Ferkeln und Getreidefuttermitteln seitens der Partnerbetriebe organisiert hat.

Hoffentlich wird sich das im zweiten Planjahr nicht wiederholen. Die Facharbeiter des Komplexes ermittelten ihrerseits neue Reserven und nutzen sie erfolgreich für die Steigerung der Fleischproduktion. Alle Gruppen im Komplex sind zur Arbeit nach einheitlichem Auftrag übergegangen: Alle Prozesse bei der Pflege und Fütterung der Tiere sind mechanisiert. Für die Beschäftigten des Komplexes sind gute soziale und kulturelle Bedingungen geschaffen worden. Hier gibt es eine Betriebsküche, ein Brausebad und eine Rote Ecke.

„Tatsächlich, zur Zeit werden Ferkel und Futter vertragsgemäß angeliefert. Wir verfügen über einen ausreichenden Sicherheitsvorrat an Getreidefuttermitteln“, fügte der Gruppenleiter Konrad Markstädter hinzu. „Der Komplex wird voll ausgelastet — alle Buchten sind besetzt. Den Schweinen wird vollwertiges Futter verabreicht, und sie nehmen gut an Gewicht zu.“

Das Kollektiv des Komplexes hat sich verpflichtet, bis Jahresende 15 000 Schweine zu mästen, wie es laut Technologie der

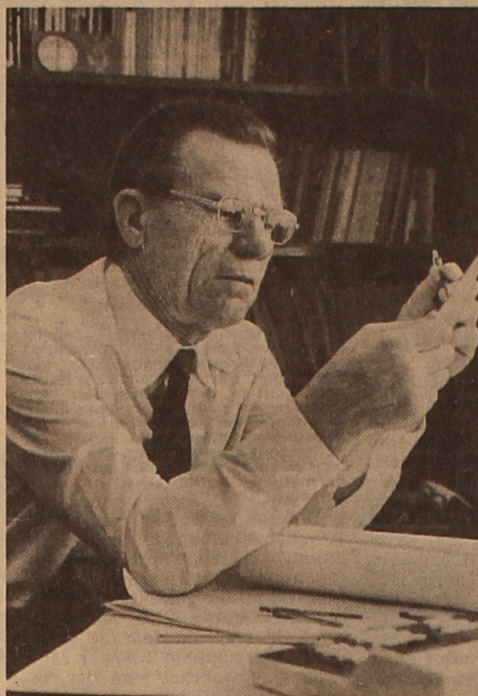
Fleischproduktion auch vorgesehen ist. Das wird eine Überleitung der Planaufgaben ermöglichen.

Bei den Schweinezüchtern sind Wort und Tat eins. Davon zeugen bereits die Arbeitsergebnisse in den ersten Monaten dieses Jahres. Die führende Gruppe unter Konrad Markstädter erzielt im Tagesdurchschnitt eine Gewichtszunahme von 650 Gramm pro Tier gegenüber den 410 Gramm laut Plan. Dabei werden nicht mehr als fünf Dezentonnen Futtermittel pro Dezentonne Zumastgewicht verbraucht.

Erfolgreich arbeiten auch die Schweinezüchter Viktor Barmin, Sergej Jakun, Nikolai Gurdin und andere.

Zur Zeit sind bereits 3 000 Schweine mit einem Durchschnittsgewicht von 120 Kilogramm an das Fleischkombinat geliefert worden. Somit ist der Plan für das erste Quartal vorfristig erfüllt. In allen Brigaden und Gruppen ist ein wirksamer sozialistischer Wettbewerb zu Ehren des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution entfallen.

Leo BILL,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Zelinograd



Die Shalybins und ihre Profile

Damit die Bevölkerung das Jahr hindurch frisches Gemüse auf dem Tisch hat, machte die Saatbaugruppe von Nikolai Fjodorowitsch Shalybin und seinen zwei Söhnen Nikolai und Oleg aus Turgen im Rayon Enbekschikassch, Gebiet Alma-Ata, den Vorschlag, möglichst weitgehender die Treibhauswirtschaft zu nutzen und als Tragwerke für den Bau von Treibhäusern haltbare Sonderprofile aus üblichem millimeterstarkem Blech zu verwenden. Die Enthusiasten besorgten eigenhändig Zeichnungen. Darauf beauftragten sie ein Alma-Ataer Werk darum, eine Walzstraße zu bauen, und

erhielten die erste Partie von Profilen. Damit errichteten sie Versuchstreibhäuser in ihrem Kolchos und in den benachbarten Agrarbetrieben.

In Turgen, der Zentralsiedlung des Lenin-Kolchos, funktioniert bereits eine Abteilung für Profilverfertigung. Im vorigen Jahr wurden hier 120 Profilsätze gefertigt; in diesem Jahr ist geplant, an die Agrarbetriebe des Gebiets Alma-Ata mindestens 200 Sätze von Gewächshäusern und anderen Anlagen zu liefern. Die projektierte Jahresleistung der Abteilung beträgt 500 Sätze.

Doch der Anwendungsbereich der von den Shalybins erfundenen

Profile beschränkt sich nicht allein darauf. Im Kolchos dienen die Profile als Tragwerke in Lagerräumen, in Maschinenwerkstätten, in verschiedenen Wirtschaftsgebäuden. Die Hauptsache ist aber, daß das Konstruktionsbüro der Shalybins den originalen Entwurf eines Schafstalls aus demselben Profil schuf. Dabei werden an jedem Schafstall gegenüber dem nach Typenprojekt aus Stahlbeton errichteten bis 60 000 Rubel, etwa 30 Tonnen Metall, bis 70 Tonnen Zement und mehr als 15 Kubikmeter Holz gespart. Außerdem wird der Schafstall aus Profilen

in insgesamt nur zwei Wochen aufgeführt.

Unsere Bilder: Nikolai Fjodorowitsch Shalybin hat heute alle Hände voll zu tun, denn neben den schöpferischen Vorhaben hat er auch dienstliche Sorgen als Generaldirektor der Vereinigung für Industrieflanzenbau des Lenin-Kolchos. Chefingenieur der Vereinigung ist sein jüngerer Sohn Oleg. Zusammen mit dem Meister der Maschinenabteilung Anatol Mitrochin (links) und dem Konstrukteur Sergej Dolotin (rechts) befaßt sich Oleg Shalybin gegenwärtig mit der Nachbearbeitung der Ausrüstungen der neuen Maschine für die Herstellung von Profilen verschiedener Konfiguration.

(Schluß S. 2)

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

MIT UNTER DEN ERSTEN im Gebiet Pawlodar haben die Eisenbahnarbeiter die Initiative der Moskauer Betriebe aufgegriffen: Am Tag des Subbotniks wollen mehrere Lokführerbrigaden mit eingespartem Strom und Treibstoff arbeiten. Allseitige Unterstützung fand in sämtlichen Arbeitskollektiven der Aufruf der Best Brigaden, an diesem Tag Spitzenleistungen zu erzielen.

ANSPRUCHSVOLLE Verpflichtungen zum Subbotnik haben die Arbeitskollektive des Gebiets Ostkasachstan übernommen. Die Metallwerke des Blei- und Zinkkombinats beabsichtigen, an diesem Tag nur eingesparter Elektroenergie zu verwenden. 100 Lastzüge zu führen — lautet das Ziel der Lokführerbrigaden der Bahnstation Sachtshita. Die Handelsbetriebe der Stadt wollen an den Fonds des Planjahresumsatzes 16 000 Rubel überführen.

EINE EINDRUCKSVOLLE Bilanz wogen die Bau- und Montagebetriebe des Trusts „Tschimkentpromstroi“ auf dem kommunistischen Subbotnik erzielen. Ihr Vorhaben ist, Bauarbeiten im Werte von 120 000 Rubel auszuführen.

Auf beachtliche Arbeitsergebnisse konzentrierten sich die Kollektive der Industriebetriebe. Ihre Zielmarke ist, Erzeugnisse für eine Summe von 30 000 Rubel zu liefern.

HOHE LEISTUNGSBEREITSCHAFT entwickeln zum Tag des Subbotniks die Bauarbeiter der Montageverwaltung des Trusts „Kaschmechanomfash“, Gebiet Dsheskasgan. Bei den Bau- und Montagearbeiten werden rund 145 Arbeiter ihr Bestes geben. Sie haben sich ein umfangreiches Arbeitsprogramm vorgenommen: Allein 2 000 Rubel Reingewinn sollen an diesem Tag auf ihr Konto gehen.

AUF RUND 110 000 RUBEL schätzen die Arbeiter des Zelinograd Fleischkombinats ihren künftigen Leistungsbeitrag auf dem kommunistischen Subbotnik. 50 Schichten, Abschnitte und Brigadenkollektive fühlen sich besonders angesprochen. Ihre Verpflichtung lautet: Auf dem Subbotnik höchste Erträge zu erzielen und nicht weniger als 1 400 Rubel an den Fonds des Planjahresumsatzes zu überweisen.

Pulsschlag unserer Heimat

Usbekische SSR — Ein sicherer Riegel für Ausschub

Eine nur unkomplizierte Umgestaltung der Fertigungssteuerung haben die Mitarbeiter der Staatlichen Erzeugnisabnahme im Chemietriebwerk Samarkand vorgeschlagen. Jedoch die Qualität des Mineraldüngers, des Hauptprodukts des Betriebs, ist dadurch viel besser geworden.

Die Informationen der Mitarbeiter des Zentrallabors, die Verletzungen der Technologie aufgedeckt hatten, wurden früher nur einmal im Monat erörtert. Die Gütekontrollure aber standen ganz am Endpunkt des Produktionsablaufs. Sie prüften die fertige Produktion. Auf die Qualität konnten sie selbstverständlich keinen Einfluß ausüben.

Nach der Erörterung der Sachlage im Parteikomitee, schlugen die Kommunisten der Betriebsleitung vor, die Laboranten in die Abteilung Gütekontrolle überzuführen und über die technologischen Abweichungen nicht einmal im Monat, sondern täglich auf Morgenberatungen Bericht zu erstatten. Die Kontrolleure haben jetzt das Recht, die Produktion einzustellen, wenn die Technologie verletzt wird.

Tadshikische SSR — Zwei Ernten im Jahr

Mit dem ersten Blüten der Gärten haben die Maisanbauer der südlichen Rayons des Gebiets Kurgan-Tjube ihre Säaggregate auf die Felder gebracht. Die Aussaat des wichtigsten Körnerfrüters erfolgt auf großen Flächen mit mechanisierten Komplexen und in zwei Schichten.

Moldauische SSR — Ausstoß verdoppelt

Das Kollektiv der Kischinjower Produktionsvereinigung für technische Erzeugnisse befriedigt jetzt besser den Bedarf der Konfektionsarbeiter an Webpelz und Watteline. Auf denselben Produktionsflächen ist der Ausstoß dieser Produktion verdoppelt worden. Wie ist ihm das gelungen?

„Sondertechnik für die Herstellung von Webpelz wird in unserem Lande vorläufig noch nicht gebaut“, erzählt G. Sheregi, Direktor der Vereinigung. „Nach dem Umbau von Krempeln und Webstühlen haben wir eine neue technologische Taktstraße erhalten. Sie produziert in 24 Stunden bis 1 500 Quadratmeter Webpelz und Watteline. Doch der Bedarf daran wird immer noch nicht voll gedeckt. Was soll man tun? Das Territorium der Vereinigung können wir nicht erweitern, denn sie liegt im Stadtzentrum. Wir sehen den Ausweg darin, die sperrigen Krem-

pele durch die raumsparenden Geräte der Werkzeugbauer von Iwanowo zu ersetzen. Dann würde sich die Möglichkeit bieten, rasch auf den Bedarf von Hunderten Bestellerbetrieben zu reagieren.

Auch das Projektierungsinstitut des Ministeriums für Leichtindustrie der UdSSR muß seine Einstellung verändern. Es hat bereits einen Plan der Rekonstruktion unserer Vereinigung entwickelt, der den Jahresausstoß der Mangelproduktion auf 12 Millionen Quadratmeter bringen hilft. Wir haben aber dem Institut unsere technischen Unterlagen zur Betriebsrenewierung vorgelegt. Unser Ziel sind 17 Millionen. Die Projektanten beharren auf ihrer Variante. Sobald der Gesetzentwurf über die fertige Produktion, auf die Qualität konnten sie selbstverständlich keinen Einfluß ausüben.

Nach der Erörterung der Sachlage im Parteikomitee, schlugen die Kommunisten der Betriebsleitung vor, die Laboranten in die Abteilung Gütekontrolle überzuführen und über die technologischen Abweichungen nicht einmal im Monat, sondern täglich auf Morgenberatungen Bericht zu erstatten. Die Kontrolleure haben jetzt das Recht, die Produktion einzustellen, wenn die Technologie verletzt wird.

Moldauische SSR — Ausstoß verdoppelt

Das Kollektiv der Kischinjower Produktionsvereinigung für technische Erzeugnisse befriedigt jetzt besser den Bedarf der Konfektionsarbeiter an Webpelz und Watteline. Auf denselben Produktionsflächen ist der Ausstoß dieser Produktion verdoppelt worden. Wie ist ihm das gelungen?

„Sondertechnik für die Herstellung von Webpelz wird in unserem Lande vorläufig noch nicht gebaut“, erzählt G. Sheregi, Direktor der Vereinigung. „Nach dem Umbau von Krempeln und Webstühlen haben wir eine neue technologische Taktstraße erhalten. Sie produziert in 24 Stunden bis 1 500 Quadratmeter Webpelz und Watteline. Doch der Bedarf daran wird immer noch nicht voll gedeckt. Was soll man tun? Das Territorium der Vereinigung können wir nicht erweitern, denn sie liegt im Stadtzentrum. Wir sehen den Ausweg darin, die sperrigen Krem-

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Über die Fälle der Verletzung der Gesetzlichkeit in Rechtsakten, die von den Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten angenommen werden

Nach Entgegennahme der Mitteilung des Staatsanwalts der Kasachischen SSR G. B. Jelemissow über den Stand der Gesetzlichkeit in der Tätigkeit der Vollzugskomitees der Sowjets der Volksdeputierten stellte das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR in dem diesbezüglich gefaßten Beschluß fest, daß viele Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets mitunter Beschlüsse und andere Rechtsakte annehmen, die den Forderungen der Gesetzgebung widersprechen.

Laut Angaben der Staatsanwaltschaft kam es in der Republik zu einer gewissen Vergrößerung der Zahl ungesetzlicher Akte der örtlichen Staatsmacht- und Verwaltungsorgane. Die meisten davon wurden in den Gebieten Gurjew, Dshambul, Kokschetaw, Uralisk und in der Stadt Alma-Ata angenommen.

Die Analyse zeigt, daß die überwiegende Mehrheit der Verstöße, die mit der Annahme ungesetzlicher Verordnungen und Beschlüsse zusammenhängen, sich die Verwaltungskomitees und Kommissionen für Bekämpfung von Trunksucht bei den Vollzugskomitees der Dorf-, Siedlungs-, Rayon- und Stadtsowjets der Volksdeputierten zuschulden kommen lassen. Viele Kommissionen halten die gesetzmäßig festgelegten Fristen der Prüfung von Materialien nicht ein, auf ihre Sitzungen werden nicht immer die Personen vorgeladen, deren Handlungen erörtert werden, die Beschlüsse werden zuweilen von einer unbefugten Zusammensetzung oder

unter Überschreitung ihrer Vollmachten gefaßt; in vielen Fällen entsprechen sie nicht den Forderungen der Gesetzgebung.

Der Verwaltungskommission beim Vollzugskomitee des Sowjets der Volksdeputierten des Frunse-Rayons im Gebiet Aktjubsinsk hat jede zweite Angelegenheit unter Verletzung der festgesetzten Frist geprüft, manche Beschlüsse wurden von einer unbefugten Zusammensetzung gefaßt. Die Kommission für Bekämpfung von Trunksucht beim Vollzugskomitee des Balchasser Stadtsowjets der Volksdeputierten hat elf Rechtsverletzer erst zwei Monate nach Begehung ihrer Delikte zur Verantwortung gezogen, was den Forderungen der Bestimmung über die Kommissionen für Bekämpfung von Trunksucht widerspricht.

Zu zahlreichen Verletzungen kommt es in Rechtsakten über die Wohnungsmietrechtsverhältnisse. Infolge der Kontrolllosigkeit bei der Erfassung derer, die einer Verbesserung der Wohnverhältnisse bedürfen, werden durch die Beschlüsse der Vollzugskomitees Wohnungen Personen zugewiesen, die dazu keine gesetzlichen Begründungen haben, mit Wohnfläche versorgt sind, nicht in den Wartelisten stehen und sogar an anderen Wohnorten zu Hause sind. Zugleich kommen Fälle vor, daß Bürger aus den Wartelisten gestrichen werden, obwohl sie darauf ganz mit Recht gestanden haben, was zu gerechten Klagen führt.

Im Vollzugskomitee des Zelinograd Stadtsowjets der

Volksdeputierten werden die Beschlüsse über Zuweisung von Wohnungen ohne Anforderung der nötigen Papiere gefaßt, die als Begründung für die Zuweisung von Wohnungen dienen.

Das Vollzugskomitee des Sowjets der Volksdeputierten des Oktjabrski-Stadtbezirks von Alma-Ata hat es zum Streichen von der Warteliste einer Person kommen lassen, die einer Verbesserung der Wohnverhältnisse bedarf.

Eine beträchtliche Zahl ungesetzlicher Beschlüsse wird von den Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets über verschiedene Fragen des wirtschaftlichen Aufbaus und der Arbeitsgesetzgebung gefaßt. Indem sich einzelne Vollzugskomitees in die wirtschaftlich-operative Tätigkeit der ihnen nicht unterstellten Betriebe und Anstalten einmischen, verfügen sie ungesetzlich über deren Vermögen und Geldmittel und lenken Arbeitskräfte ab.

Das Vollzugskomitee des Dorfsowjets der Volksdeputierten von Kalnar, Gebiet Alma-Ata, verbot es den Bürgern, das ihnen als persönliches Eigentum gehörende Vieh zu verkaufen, und das Vollzugskomitee des Dorfsowjets der Volksdeputierten von Polownikowka, Gebiet Kustanai, — die Einstellung ohne seine Zustimmung.

Manche Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets lehnen un begründet die Anträge von Staatsanwälten um Gewährung der Zustimmung ab, Deputierte, die Verbrechen begangen haben, zur strafrechtlichen Verantwortung zu ziehen.

Die Verletzungen der Gesetzlichkeit in den Beschlüssen der Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets erklären sich vor allem durch das Fehlen der Kontrolle über die Entsprechung der von ihnen gefaßten Beschlüsse der geltenden Gesetzgebung seitens der höherstehenden Sowjets. Das Justizministerium der Kasachischen SSR verwirklicht unzureichend die methodische Leitung der Rechtsarbeit in den Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten. Die Mitarbeiter der Organe der Staatsanwaltschaft verhüten nicht immer rechtzeitig die Überschreitungen in der Tätigkeit der Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets.

Im Sinne der Forderungen des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die weitere Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit und Rechtsordnung, über die Verstärkung des Schutzes der Rechte und legitimen Interessen der Bürger“ wurden die Sowjets der Volksdeputierten auf die Notwendigkeit verwiesen, die Verantwortung der Vollzugs- und Verfügungsorgane für die strikte Einhaltung der Gesetze durch die staatlichen Institutionen und Wirtschaftsorganisationen, durch Amtspersonen und sämtliche Bürger für die Gewährleistung des Schutzes der öffentlichen Ordnung auf ihrem Territorium wesentlich zu erhöhen.

Es wurde unterstrichen, daß die Vollzugskomitees der Gebiets- und des Alma-Ataer Stadtsowjets der Volksdeputierten systematisch die Rechtsschulung der Deputierten, der leitenden

Kader der Staats- und Wirtschaftsorgane an der Basis durchführen sowie dafür sorgen müssen, daß sie die Gesetze und anderen Akte bei der Lösung von Fragen der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung praktisch anzuwenden verstehen. Es gilt auch, eine Kontrolle der Tätigkeit der Vollzugskomitees der untergeordneten Sowjets und ihrer ständigen Kommissionen zu gewährleisten, zur Erhöhung der Qualität der von ihnen gefaßten Beschlüsse, und anderer Rechtsakte beizutragen und deren vollständige Übereinstimmung mit der geltenden Gesetzgebung anzustreben. Es ist notwendig, im Laufe des ersten Halbjahres 1987 die Arbeit zur Verstärkung der Apparate der Rayonvollzugskomitees abzuschließen und in ihre Stellenpläne Rechtsberater einzuführen.

Das Justizministerium der Kasachischen SSR wurde aufgefordert, bei der methodischen Leitung der Rechtsarbeit in den Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten den Mitarbeitern der Vollzugskomitees bei der Organisation des Studiums und der richtigen Anwendung der geltenden Gesetzgebung ständige Hilfe zu erweisen. Zur Kenntnis genommen wurde die Erklärung des Staatsanwalts der Kasachischen SSR, daß Maßnahmen zur Stelgerung des Effekts der Aufsicht geplant sind, damit die von den Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten erlassenen Rechtsakte mit dem Gesetz übereinstimmen.

Im Rhythmus der Beschleunigung

Bewerten wird's der Kunde

„Den Anteil der mit „N“ (Novität) markierten Erzeugnisse bis auf 40 Prozent steigern, das Warensortiment bis auf 78 Prozent erneuern, 33 neue Modelle in die Produktion einführen. Den Gesamtumfang der Warenproduktion ohne Reklamation herstellen.“

(Aus den sozialistischen Verpflichtungen der Tschimkenter Bekleidungsfabrik „Wobchod“)

Die Einschätzung der Produktivität eines Betriebs fällt nicht immer mit der Beurteilung von dessen Erzeugnissen durch die Konsumenten überein. Insbesondere, wenn es sich um Massenbedarfsartikel handelt. Hier hat der Kunde das entscheidende Wort. Wie steht es heute darum in der Bekleidungsfabrik „Wobchod“? Eine ausführliche Antwort gab darauf Irina Romanenko, Warenkundlerin im Industrieladen „Mereke“.

Derselben Meinung waren auch die Verkäufer des Zentralen Warenhauses von Tschimkent.

Wo Modelle entstehen

Der Ausdruck „einen Gekleideten bekleiden“ ist heute sehr verbreitet und den Mitarbeitern der Nähindustrie äußerst vertraut. Infolge des gestiegenen Lebensstandards sind auch die Anforderungen der Menschen gewachsen, und das bezieht sich auf alle Sphären unseres Lebens. Will der Kunde sich neue Möbel anschaffen, so muß es etwas Modernes sein, braucht er einen neuen Mantel oder Anzug, so sollte er nach Schnitt und Qualität wenigstens eine Klasse höher als der alte sein.

Zum Generator der schöpferischen Ideen ist in „Wobchod“ die Experimentalabteilung geworden. Hier bemüht man sich stets, die Hand am Puls der neuesten Mode zu halten. Die Abteilung pflegt enge Kontakte mit den Modellhäusern in Alma-Ata und Moskau, seit einiger Zeit auch mit den

Modeschöpfern aus den Ostseerepubliken.

Inna Wolnowa, Chefkonstrukteurin und eine der sieben Modeköniginnen, kennt ihre Sache aus dem Effeff. „Nach technologischer Durcharbeitung wird eine 40 bis 60 Stück große Warenpartie neuer Modelle gefertigt und in „Mereke“ den Kunden angeboten. Eine Art Approbation, wobei alle Beanstandungen der Kunden beachtet werden. Erst wenn alle notwendigen Korrekturen gemacht sind, wird das betreffende Sortiment in die Produktion aufgenommen“, erzählt sie.

Wenn es sich um die Erneuerung der Produktion handelt, müssen wir stets aufhorchen. Wissen wir doch, wieviel Wasser den Berg herunterfließen kann, bis eine glänzende Idee Realität wird. Am Beispiel der Bekleidungsfabrik „Wobchod“ kann man sich ein weiteres Mal davon überzeugen, daß bei einem guten Willen der Kollektivs sich alle Schranken überwinden lassen. Die Zeitspanne zwischen Idee und Fertigprodukt ist hier auf höchstens drei Monate verkürzt.

Das Leben ist eine endlose Quelle, aus der wir stets Lehren ziehen: kluge und harte, notwendige und bittere. 1982 war zum erstenmal die Konkurrenzfähigkeit der Branche so richtig auf die Probe gestellt. Die Mitarbeiter der Nähindustrie können sich noch gut daran erinnern. Der Außenhandel hatte damals eine übergroße Partie von Importartikeln eingekauft. Der Markt war damit überfüllt. Viele Bekleidungsfabriken des Landes waren mit ihren Staatsplänen unter die Räder geraten. Auch der Absatz der Tschimkenter Erzeugnisse tritt wesentlich zurück. Nicht wegen der niedrigen Qualität schlechthin, sondern, weil der Kunde halt keine fünf Anzüge auf einmal kauft.

Und hier hatte die „Wobchod“ bewiesen, wie flexibel ihre technologische Linie sein kann: In binnen zwei Monaten (!) hatte das Kollektiv 59 Prozent der gesamten Produktion auf die Anfertigung von Kostümen umgestellt.

AUS DER GESCHICHTE: Die Bekleidungsfabrik „Wobchod“ ent-

stand 1986 und produzierte jährlich verschiedene Konsumartikel im Werte von etwa 1,5 Millionen Rubel. Heute sind hier 2.200 Menschen beschäftigt, die dem Betrieb mehr als 9 Millionen Rubel Reingewinn im Jahr einbringen. Seit 1976 spezialisiert sich die Fabrik auf das Nähen von Herrenanzügen und ist die einzige dieser Art in der Republik.

Ab Juli dieses Jahres wird in der Bekleidungsfabrik eine staatliche Kommission für Erzeugnisabnahme ihre Tätigkeit aufnehmen. Jeder weiß darüber Bescheid. In der 2. Abteilung sprechen wir die Gütekontrollleurin Tamara Pikalowa: „Die Behauptung, daß wir hundertprozentig zur Arbeit mit der Staatlichen Abnahmekommission bereit seien, wäre übertrieben. Vorläufig kommen noch kleine Abweichungen von den Standards vor, die allerdings nur das geübte Auge eines Fachmanns sieht. Zwar sind die Beanstandungen nicht sehr groß, aber immerhin.“

Viel Beachtung schenkt man im Kollektiv der technischen Ausstattung der Produktion. Zur Zeit sind im Betrieb die neuesten einheimischen und ausländischen Ausrüstungen im Einsatz. Rund drei Viertel aller Vorgänge sind mechanisiert und automatisiert. Was hat man durch die Auswechslung der Ausrüstungen erreicht? Hier einige Zahlen: Die Ersparnis belief sich auf über 100.000 Rubel, die Arbeitsproduktivität stieg auf weitere 1,5 Prozent an. Doch bis heute gibt es noch wenig Automaten in der Nähfabrik, beim Materialzuschnitt, auch bei der Anfertigung von Schablonen gibt es Schwierigkeiten usw.

Ab Januar arbeitet die „Wobchod“ nach dem Prinzip der Eigenfinanzierung. In einem Kollektiv, das jährlich über 9 Millionen Rubel Gewinn bucht, das schon seit zwei Jahren ohne Reklamationen arbeitet und dessen hochwertigen Erzeugnisse in der Republik stets gefragt sind, sollte es damit keine Probleme geben, doch scheint es nur auf den ersten Blick. Die Sache ist die, daß dem Kollektiv nur 13 Prozent des Bruttogewinns zur Verfügung stehen.

„Das ist ungemein wenig“, meint resolut die Chefökonomin Raissa Asarowa. „Urteilen Sie selbst: Der nicht entnommene Gewinn für 1987 soll sich auf etwa 1.800.000 Rubel belaufen. Bei Eigenfinanzierung muß diese Geldsumme für den Bau von Vorschulrichtungen, Wohnungen, anderen Objekten sozialkulturel-

ler Bestimmung, aber auch für die Entwicklung der Produktion verwendet werden. Wir finden das ungerecht!“

Das Prinzip der materiellen Stimulierung in der Leichtindustrie scheint tatsächlich Lücken zu haben. Betriebe, die kaum mit dem Staatsplan fertig werden, erhalten Stützmittel für die Weiterentwicklung, und dem Betrieb wie „Wobchod“ wird das Verfügungsrecht über mehr als 80 Prozent des anfallenden Gewinns entzogen. Von Interessiertheit oder gar Gerechtigkeit kann hier keine Rede sein. Für hochrentable Betriebe sollte vor allem das Prinzip der Meistbegünstigung gelten, um so mehr als die ebenfalls Geldmittel für die Entwicklung der Produktion und materielle Stimulierung des Kollektivs benötigen.

Ein Gewinn, über den man nicht verfügt

AUS DER GESCHICHTE: 1965 ist der Bekleidungsfabrik „Wobchod“ ein neues Produktionsgebäude zur Verfügung gestellt worden. Heute entspricht es den gestiegenen Anforderungen nicht mehr, denn allein in den letzten 13 Jahren ist der Produktionsumfang der Fabrik auf 72 Prozent angewachsen. Die Fabrik ist für mehr als 1 Million Rubel normativer Nettoproduktion überbelastet.

Besorgniserregend sind die Arbeitsbedingungen in der Abteilung für feuchtermische Bearbeitung. Die termische Bearbeitung ist in der gesamten Produktionskette bekanntlich ein wichtiger Prozeß, von dem die Qualität der Erzeugnisse in erster Linie abhängt. Zwar hat man der Fabrik einen Teil der Produktionsräume der örtlichen Weberlei geteilt, doch sie bedürfen einer gründlichen Rekonstruktion. Und hier muß man mit einem geringen Anteil von 18 Prozent des Reingewinns auskommen.

Die Erzeugnisqualität steht in der Fabrik an erster Stelle. 95,2 Prozent der gesamten Produktion wird ohne Beanstandung angenommen. Der einheitliche Arbeitsauftrag mit Anwendung des Koeffizienten der Arbeitsleistung ist hier schon 1969 eingeführt worden; heute sind dadurch 99 Prozent aller Beschäftigten erfaßt. Sonst wären die Leistungen der Bekleidungsfabrik wesentlich bescheidener; das gestanden die Näherinnen Nurla Karibowa, die Konstrukteurin Irene Rempel, der Chefmechaniker Alexander Borissow und viele andere. Nicht von ungefähr behauptet das Kollektiv der „Wobchod“ im Republik- und im

Unionswettbewerb der Branche stabil den ersten Platz; auch die Rote Wanderfahne hat hier ihren sicheren Platz gefunden.

Der Faktor Mensch

Die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Nina Pjanjch kam gerade von der Wohnungsverteilung zurück und war verstimmt: Einer Neustädlerin schien die Küche zu klein zu sein, einer anderen war der Flur nicht groß genug. Es gab immer Unzufriedene, und das bei dem großen Wohnungsdefizit.

Auf den ersten Blick könnte man den Eindruck bekommen, in so einem rentablen Großbetrieb wie die Fabrik „Wobchod“ sollte auch die soziale Seite in Ordnung sein. Doch ausgerechnet auf diesem Gebiet gibt es die größten Probleme. Und dies ist wohl ein Nachteil unserer gesamten Wirtschaftspolitik, bei der die sozialen Fragen oder der Faktor Mensch viele Jahre nur ungenügend beachtet wurden. In den drei Jahrzehnten ihres Bestehens hat die Bekleidungsfabrik zwei Vorschulrichtungen mit 770 Plätzen gebaut. Und im Kollektiv sind mehr als 60 Prozent der Arbeitskräfte Jungarbeiter.

Auch das einzige Arbeiterheim mit 440 Plätzen reicht bei weitem nicht aus. Es wurde in der Hoffnung gebaut, daß die Jugendlichen, die in den Betrieb nach der Berufsschule kommen und im Wohnheim untergebracht werden, nach drei- bis vier Jahren Familien gründen und den Betrieb und das Heim verlassen würden. An ihre Stelle würden neue Schulabgänger treten usw. Man gab sich also der Illusion hin, daß man den Wohnungsproblemen auf solche Weise aus dem Wege gehen könnte. Vieles hat die „Wobchod“ schon erreicht, doch das Wohnungsproblem bleibt nach wie vor der wunde Punkt des Kollektivs. Im laufenden Jahr werden 20 Bewerber Wohnungen bekommen, 1.200 Quadratmeter Wohnfläche werden unter Anteil der Produktionsvereinigung „Elastik“ eingesetzt, und im nächsten Jahr sollen 25 Genossenschaftswohnungen errichtet werden.

Das sind die Aussichten für die nächste Zukunft. Doch das ist erst der Anfang, das Problem harret einer dringenden Lösung, wobei große Hoffnungen in das neue Gesetz „Über den staatlichen Bauland“ gesetzt werden, nach dem die Fabrik mehr Rechte auf die Gewinnung bekommen wird. Wie man in der Fabrik „Wobchod“ mit diesen Geldmitteln umgehen wird, weiß man hier sehr gut.

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“ Tschimkent

Wirtschaftliche Rechnungsführung auf der Farm

Die Mitarbeiter der Milchfarmen des Sowchos „Moskowski“ Rayon Kustanai, unterstützten die Initiative der Werktätigen des Gebiets Dshambul, die Produktion tierischer Erzeugnisse im Winter zu vergrößern, und verkauften an den Staat im Januar 320 Deziliter Milch mehr als zu dieser Periode im Vorjahr.

Davon handelt das Gespräch des „Freundschaft“-Korrespondenten Konstantin ZEISER mit dem Chefzoothekniker Serik AITMAGAMBETOW und den Brigadiern Nikolaus STOLZ und Jakob KINDERKNECHT.

Die sich im Lande vollziehende Umgestaltung ist kein Selbstzweck. Sie bezweckt letzten Endes, daß die Sowjetmenschen in jeder Hinsicht besser leben, auch materiell. Um aber besser zu leben, muß ein jeder schöpferisch arbeiten. Eine besondere Rolle kommt dabei den Spezialisten und Organistoren der Produktion zu.

Serik Aitmagambetow: Heutzutage zielt unsere sämtliche Arbeit auf die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der Wirtschaft und besonders auf die Intensivierung der Viehzucht. Mittels traditioneller Methoden kann diese Aufgabe nicht gelöst werden. Deshalb beschlossen wir, Arbeitsorganisation und die Entlohnung müssen von Grund auf verändert werden; für das Kollektiv sind solche Bedingungen zu schaffen, unter denen ein jeder sich als vollberechtigter Herr des Betriebs fühlt. Das machte große Vorbereitungsarbeit seitens der Leiter, des ökonomischen Planungsdienstes, des Partei- und des Gewerkschaftskomitees notwendig.

Ich verzichte auf Einzelheiten und sage nur, daß die wirtschaftliche Rechnungsführung und die vertragsmäßige Form der Arbeitsorganisation bei uns eingeführt worden sind. Was das heißt, ist ja allgemein bekannt.

Im Februar vorigen Jahres wurde die Arbeit in den Farmen im Zweischichtbetrieb organisiert, für die Menschen wurden gute Arbeitsbedingungen geschaffen. Jetzt gibt es schon allerorts Häuser des Viehzüchters mit Kaminen, roten Ecken und verschiedenen Dienstleistungen. Das Resultat ließ sich sofort spüren: In der Viehzucht beklagt man sich nicht mehr über den Kadernmangel.

Ich will auch ein anderes Detail hervorheben, das dieses Problem höher half. Mit dem, die den Wunsch äußerten, in der Viehzucht zu arbeiten, schloß die Sowchodredaktion Verträge ab: Ein Arbeiter verpflichtet sich, eine festgelegte Zeit lang als Melker oder Viehzüchter zu arbeiten, die Administration aber zahlt ihm gratis 900 Rubel aus 600 Rubel sofort und die anderen 300 Rubel nach Ablauf von drei Jahren. Falls der Arbeiter diesen Vertrag aus nichttriffligem Grund früher kündigt, als die ausbedungenen Frist abgelaufen ist, ist er verpflichtet, das Geld zurückzuerstatten. Jungen Familien kommen solche Verträge besonders gelegen.

Die Einführung des Zweischichtbetriebs in den Farmen wird das Kaderproblem lösen helfen und den Zustrom der Jugend sichern. Doch nicht selten bekommt man zu hören: Uns reichen die Menschen für eine Schicht nicht aus, und Sie sprechen vom Zweischichtbetrieb. Auch gab es Zweifel wegen der Behauptungen, die Melkerinnen selbst seien dagegen, weil sie befürchten, am Verdienst zu verlieren.

Nikolaus Stolz: Ja, solche Zweifel hatte es auch bei uns gegeben. Am meisten sträubten sich die erfahrenen Melkerinnen. Shanna Melnikowa, z. B. wollte es nicht wahrhaben, daß sie am Verdienst nicht verlieren werde. Hatten doch zwei Personen jetzt nur eine Gruppe von Kühen zu betreuen, also sollte auch der Verdienst auf zwei Personen aufgeteilt werden. Dennoch wurde ein Versuch gemacht. Einen Monat später fragte ich, ob sie vielleicht wünsche, zu der früheren Arbeitsorganisation zurückzukehren. „Um keinen Preis!“ sagte sie.

Wie war es denn früher? Um sechs Uhr früh mußte schon mit dem Melken begonnen werden.

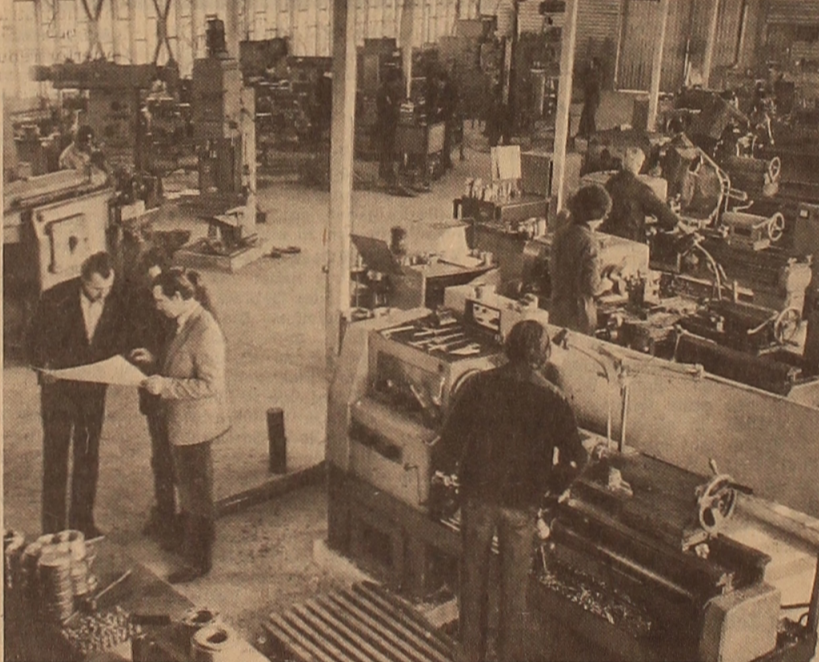
Dann ging man nach Hause, um zwölf — schon wieder zur Farm und abends dauerte es fast bis Mitternacht. Jetzt kommt zu 14 Uhr die zweite Schicht, und um 21 Uhr macht sie Feierabend. Man hat jetzt mehr Zeit für sein Haus und seine Familie.

Jakob Kinderknecht: In dieser Winterungsperiode sind die Tierleistungen im Vergleich zu den vorigen höher. Es ist nicht nur genügend Futter da, es ist auch von guter Qualität. Viel Wert ist allein das Monofutter — Welkislage aus Getreidegemisch, im Stadium der Milchwachseife gemischt. An der Arbeitsorganisation liegt es natürlich ebenfalls. Vor dem Zweischichtbetrieb machte das Defizit an Melkerinnen in meiner Brigade vier Personen aus. Bei der früheren Arbeitsorganisation würde ich nicht wissen, wie wir mit unseren Aufgaben fertig würden. Es sind ja mehr als 400 Kühe, außerdem hat das massenhafte Abkalben begonnen, und wir melken die Erstlingskühe auf. Jetzt fällt uns die Arbeit leichter, und ausnahmslos alle legen sich gut ins Zeug, weil ihr Arbeitgeber sich dazu bewegt. Doch Fleiß allein ist noch nicht alles. So sind z. B. der Mechanist Igor Sacharow und der Reparaturarbeiter Woldemar Deis vom Maschinenhof in die Viehzucht gekommen. Angestammte Bauern, denen es jedoch an Fachkenntnissen mangelt. Wir lernen sie an und lernen dabei selbst. Jeden Dienstag wird in der Schule für ökonomisches Wissen und im Zirkel für Veterinärmedizin unterrichtet. Die Lehrer sind die Spezialisten der Viehzucht. Auch an erfahrenen Lehrmeistern mangelt es nicht. Der Melker Alexander Karch erhielt im vorigen Jahr 3 163 Kilogramm Milch von jeder Erstlingskuh. Die Kälberwärterin Jelisaweta Kanschina läßt es nie zu Ausfall kommen und erzielt täglich 670 Gramm Gewichtszunahme pro Kalb. Alexander Markus bringt es bei seinen Pflegerinnen bei der Nachzucht auf 975 Gramm pro Tag.

Nikolaus hat bereits unterstrichen, daß die Menschen sich jetzt gewissenhafter zur Arbeit verhalten. Ich möchte betonen, daß das moralisch-psychologische Klima im Kollektiv wohlwollender geworden ist. Der Übergang zum Kollektivleistungsvertrag und zur wirtschaftlichen Rechnungsführung hat das materielle Interesse eines jeden am Endergebnis erhöht. Dazu solch ein Beispiel: Der Beginn der Arbeit nach Schreckbüchern fiel mit dem Jahresbeginn zusammen. In dieser Zeit sind wir genötigt, uns so manches aus dem Lager zu holen, vorwiegend Kleinmaterial und Berufskleidung. Dabei bestellten wir nicht aufs Geratewohl, sondern das Notwendigste. Uns fiel ins Auge: Früher konnte man zerbrochene Spatenstiele herumlegen sehen oder auch Spaten und Gabeln selbst. Jetzt ist das nicht mehr der Fall. Die Menschen sind umsichtiger geworden.

Es ist noch früh, endgültige Schlussfolgerungen über die Arbeit des Farmkollektivs unter den Bedingungen der innerbetrieblichen Rechnungsführung und des Zweischichtbetriebs zu ziehen. Doch die Menschen haben begriffen, daß diese Wirtschaftsmethode in der Farm der richtige Weg zur Intensivierung der Viehzucht ist.

Die Versorgung des Geschäfts (KasTAG)



Unter Kontrolle der Wähler

Die Rechenschaftslegungen vor den Wählern sind zu einem wichtigen Faktor bei der Erhöhung der Aktivität der Volksdeputierten des Dorfsowjets Toporkowski geworden.

Im vorigen Jahr fanden hier sechs Vollversammlungen der Bürger statt, die die Arbeit des Vollzugskomitees und seiner ständigen Kommissionen zur Lösung von Problemen der sozialen Entwicklung des Dorfes erörterten. Auf einer dieser Versammlungen wurde die mit Recht zu langsame Erfüllung der Aufträge zur baulichen Ausgestaltung des Dorfes Zygankowo kritisiert. Die Deputierten gestanden aufrichtig, daß sie ohne die Hilfe des Dorf- und des Rayonvollzugskomitees nicht auskommen können. Diese Frage wurde der fälligen Tagung des Dorfsowjets zur Erörterung vorgelegt. Auf seinen Beschluß vollendete man in kurzer Frist die Asphaltierung der Straßen und sorgte im Komplex für die Verschönerung des Dorfes. Auch die Wähler selbst arbeiteten bereitwillig beim Anlegen des Parks und beim Verlegen von Gehwegen, nachdem sie gesehen hatten, daß ihre Kritik erhört wurde.

Auch die sechs ständigen Kommissionen sowie zwölf Deputiertengruppen und -posten haben ihre Tätigkeit bedeutend aktiviert. Der Dorfsowjet nutzt demokratisch und objektiv sein Recht, die Herausarbeitung der Produktions- und Finanzpläne der auf seinem Territorium liegenden Betriebe und Organisationen zu beeinflussen. (KasTAG)

Die Shalybins und ihre Profile

(Schluß) In der Nähe der Zentralsiedlung des Kolchos werden intensiv Treibhausanlagen gebaut, wo auf zwei Hektar Reihe für Reihe 40 geräumige, billige gitter- und bogenförmige Gewächshäuser unter Kunststoffe nebeneinander stehen werden. Sie sind wirtschaftlich vorteilhaft und haltbar. Bei der

Montage werden sie manuell, ohne Einsatz von Mechanismen und Schweißapparaten montiert, da gibt es nicht einmal Bolzen-schraubenverbindungen. Originell, auf dem Niveau einer Erfindung, ist die zuverlässige Befestigung der Kunststoffe gelöst worden, was ermöglicht, die ganze Anlage an einem einzigen Tag

mit dem durchsichtigen Stoff zu überdecken. Auch eine sparsame Beheizung der Gewächshäuser ist durchdacht worden.

Wie die Praxis beweist, wird ein Treibhaus von 500 Quadratmetern Fläche vollständig in zwei Tagen montiert; das kommt dem Agrarbetrieb auf 25 000 Rubel zu stehen, was fünf- bis

sechsmal billiger ist als das Bau-nach den üblichen Entwürfen. Unsere Bilder: Das ist bereits das 26. Treibhaus unter den 40, die den Gartenkomplex unter Dach bilden werden. Seine Montage besorgen (v. l. n. r.) Woldemar Miller und Ismail Dobryschew. So sieht die Maschinenabteilung des Kolchoskomplexes für Profilproduktion aus. Fotos: KasTAG

Für den individuellen Wohnungsbau

Das in Arkalyk eröffnete Spezialgeschäft wird die Frühjahrs-sorgen beim Bau von Wochenendhäusern, bei der Gartenpflege und Wohnraumbereitstellung erleichtern. Hier kann man sich Baustoffe, Leichtkonstruktionen, Inventar für Obst- und Gemüse-gärten sowie Düngemittel auf Vorbestellung anschaffen.

„Waren für Wohnung und Landhaus“ hat die Groß- und Einzelhandelsvereinigung „Kasstro-torg“ im Rahmen des Programms „Wohnungsbau 91“ übernommen. Auf ihre Bestellung produzieren das örtliche Betonkombinat und die Bauabteilung der Turgaler Bauxitbergverwaltung für das Handelsnetz. (KasTAG)

Eine Wendung zum Besseren ist offensichtlich

Im Zuge der Lösung der gewaltigen Aufgaben im Sozialbereich hat unsere Partei das Ziel gesetzt, jede Familie bis zum Jahre 2000 mit Einzelwohnung oder Einzelheim zu versorgen. Bereits im zwölften Planjahr-fünft sollen rund 595 Millionen Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben werden. Solch ein großes Ausmaß des Wohnungsbaus hat unser Land noch nie gekannt.

Viele Arbeitskollektive unterstützen das Vorhaben der Partei und erarbeiteten konkrete Maßnahmen zu einer rascheren Lösung dieser Aufgabe. Das Wohnungsproblem muß auf einer weitgehend demokratischen Grundlage und unter der ständigen Kontrolle seitens der Öffentlichkeit bewältigt werden. Wir haben Swetlana KISLIZINA, Sekretärin des Zelinograd. Stadtvollzugskomitees, uns Näheres über die Befolgung der festgelegten Ordnung bei der Wohnungsverteilung in der Stadt zu berichten.

wortliche Mitarbeiter ihrer Ämter entbunden, darunter die ehemaligen Vorsitzenden der Branchengewerkschaften Smirnow und Issajenko, der Direktor des Kraftverkehrsbetriebs Soudalov, der ehemalige Leiter der Abteilung Erfassung und Verteilung des Wohnraums im Vollzugskomitee Semjonow. Weitere 23 Personen erhielten parteiliche und administrative Verweise.

Obwohl das Stadtvollzugskomitee bei der Lösung des Wohnungsproblems eine große Arbeit leistet, wenden sich noch ziemlich viele Einwohner an uns mit der Forderung, in dieser Sache Klarheit zu verschaffen. Allein im Vorjahr erhielten wir 2 492 Briefe, Gesuche und Beschwerden dieser Art. Diese Tat-

sache sowie auch andere Probleme, die berechtigte Beschwerden der Stadteinwohner hervorriefen, stellten das Vollzugskomitee vor der Aufgabe, den Stil und die Methoden seiner Arbeit zu ändern.

Was haben wir bereits getan? Vor allem wurde Ordnung in der Reihenfolge bei der Wohnraumverteilung geschafft. Rund 400 Familien, die widerrechtlich erfaßt waren, sind aus der Liste gestrichen. Statt der früher existierenden mehreren Listen der Wohnungsbedürftigen gibt es heute nur eine. Eine besondere Aufmerksamkeit schenken wir der Verbesserung der Wohnbedingungen der Invaliden und Frontsoldaten des Großen Vaterländischen Krieges sowie der Familien der gefallenen Militärangehörigen. In den zwei letzten Jahren sind alle Menschen dieser Kategorie mit komfortablen Wohnungen versorgt worden.

Die Mitarbeiter des Vollzugskomitees gehen jetzt an die Lösung aller Wohnungsfragen sachlich heran. Alle Beschlüsse werden gemäß der Wohnungsge-

setzungen der Kasachischen SSR gefaßt. Allein im vorigen Jahr haben wir die Zuweisung neuer Wohnungen an 17 Betriebe zeitweilig gesperrt, weil deren Leiter versucht hatten, den „notigen“ Personen die Wohnungen unter Umgehung der geltenden Gesetzgebung bereitzustellen. Dieser Versuchung konnten auch die Leiter der Neuländersiedlung, des Tracts „Zelinogradstjastrol“ der Produktionsvereinigung „Zelinogradselmasch“ und anderer nicht widerstehen. Erst als in dieser Frage Ordnung geschaffen wurde, wurden die Neubauten zur Wohnungsverteilung freigegeben.

Über die Ergebnisse unserer Arbeit bei der Sicherung der sozialen Gerechtigkeit in Fragen der Wohnungsverteilung werden die Deputierten ausführlich auf den Tagungen des Dorfsowjets und die Wähler auf den Vollversammlungen der Stadteinwohner sowie während der Rechenschaftslegungen der Deputierten informiert.

Bei der Lösung dieser lebenswichtigen Fragen genießt das

Aus aller Welt **Panorama**

Ein Schritt zu einem großen Ziel

Das Eis ist gebrochen — das ist die Meinung der breiten Öffentlichkeit von der dieser Tage in Reykjavik beendeten Konferenz der Außenminister der nord-europäischen Länder. Die Minister beschließen die Bildung einer Expertengruppe, die sich mit Fragen beschäftigt, welche mit den Plänen zur Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas zusammenhängen. Die Außenminister Norwegens, Dänemarks, Islands, Schwedens und Finnlands beauftragten ihre Vertreter, „die Bedingungen der Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas zu untersuchen, die zur Minderung der Spannungen und zur Reduzierung der Rüstungen in Europa beitragen würde.“

Es wäre natürlich verfrüht darüber zu sprechen, daß der Weg zur praktischen Realisierung der Idee der Schaffung eines kernwaffenfreien Nordens schon eröffnet ist, und nur ein entsprechendes Abkommen zu unterzeichnen ist. Auf diesem Wege gibt es noch viele Hindernisse, Probleme und nicht abgestimmte Fragen. Dessen einzelne Teilnehmer, die sogar die große Bedeutung und die Aktualität einer solchen Zone anerkennen, stehen einwillen auf verschiedenen Ausgangspunkten.

Trotzdem wurde vor kurzem in Kopenhagen durch gemeinsame

Bemühungen der Parlamentarier der nord-europäischen Länder ein Zwischenbericht erarbeitet, in dem die Hauptfestlegungen des zukünftigen Abkommens umrissen wurden.

Außer der von diesen Ländern selbst übernommenen Verpflichtung, „keine Kernwaffen zu produzieren, zu entwickeln, anzuwenden, zu testen, zu stationieren und sich auf ihre Stationierung nicht vorzubereiten“, erachten die Teilnehmer der kernwaffenfreien Zone es für notwendig, ihre Militärangehörigen nicht in der Anwendung von Kernwaffen auszubilden, „keinen Transport dieser Waffen durch ihr Territorium zu gestatten und keine Aufstellung von Anlagen zuzulassen, die als Trägermittel für Kernwaffen dienen könnten.“

Washington will sich aber nicht mit einer derartigen Lage der Dinge abfinden. Washington behauptet, daß dies der „Sicherheit der USA, den strategischen Interessen der NATO schaden wird“. Das Pentagon will in einer „Krisensituation“ auch Kernwaffen in diese Gebiete bringen, ohne auf die antinukleare Gesetzgebung dieser Länder Rücksicht zu nehmen. Washington, das seine Verbündeten in der NATO unter starken Druck setzt, will deren Territorium, Luftraum und Küstenge-

wässer in seinem eigenen globalen strategischen Interesse nutzen.

Washington, das alles daran setzt, der Realisierung der Idee eines kernwaffenfreien Nordens Hindernisse in den Weg zu legen, bedient sich seines beliebten Tricks, die Bevölkerung der nord-europäischen Länder mit der angeblichen „sowjetischen Bedrohung“ einzuschüchtern. Die internationale Atmosphäre unterliegt aber gegenwärtig Veränderungen: Immer mehr Menschen in den nord-europäischen Ländern erkennen, daß sie nicht von der Sowjetunion bedroht werden, die konkrete Schritte zur Festigung des Friedens, der Stabilität und der Sicherheit im Norden Europas und in der ganzen Welt unternehmen hat. Sie sehen diese Bedrohung in der militaristischen Politik Washingtons und der ihm nahestehenden Kreise, in deren Streben, die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas zu verhindern.

Der Schritt in Reykjavik zu einer kernwaffenfreien Zone, der zwar klein, doch konkret ist, markiert erneut das Streben der Völker der nord-europäischen Länder, eine nukleare Katastrophe abzuwenden und ihren Beitrag zur Schaffung eines Systems der internationalen Sicherheit zu leisten.

ECE-Tagung in Genf

Die 42. Tagung der UN-Wirtschaftskommission für Europa (ECE) hat in Genf begonnen. Ihre Mitglieder sind 32 europäische Staaten sowie die USA und Kanada.

Die Kommission spielt eine wichtige Rolle bei der Förderung der Entwicklung der gesamteuropäischen wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit, vor allem zwischen Ost und West.

Auf der Tagung sollen Stand und Perspektiven der wirtschaftlichen Entwicklung der Staaten der Region, multilaterale Zusammenarbeit in Handel, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik sowie der Beitrag der Kommission zur Erfüllung der Bestimmungen der Schlußakte von Helsinki und des Schlußdokuments des Madrider Treffens erörtert werden.

Experten beraten über B-Waffen-Verbot

Ein Treffen von wissenschaftlichen und technischen Experten der Teilnehmerstaaten der Konvention über das Verbot der bakteriologischen Waffen ist in Genf eröffnet worden. Erörtert werden Fragen des Informationsaustauschs als einer vertrauensbildenden Maßnahme, der Steigerung des Ansehens der Konvention und der Erweiterung der internationalen Zusammenarbeit.

Von der Angst getrieben

Für so manche im Westen ist es schon zu einer Regel geworden, die keineswegs zum guten Ton gehört, die wichtigsten Probleme des Überlebens der Menschheit im Sumpf unsinniger Gerüchte, Verleumdungen und schmutziger Erfindungen zu versenken. Jedes Mal, wenn eine neue kühne sowjetische Initiative einen Ausweg aus dem schier endlosen Tunnel des Weltrüstens, der Angst und des gegenseitigen Mißtrauens bietet, jedes Mal, wenn sich im Herangehen an die Regelung von Fragen, die die Geschichte der ganzen Zivilisation betreffen, ein Lichtblick findet, wird sofort eine Provokation vom Stapel gelassen mit dem Ziel, die Atmosphäre zu vergiften und eine positive Lösung unmöglich zu machen.

Von dieser „Regel“ hat sich allem Anschein nach auch die Springerei „Die Welt“ lösen lassen, als sie einen verleumderischen Artikel über die Aufnahme von Partnerschaften zwischen den Städten Tallinn und Kiel brachte. Aus diesem Anlaß ließ sie über den Leser einen ganzen Haufen von abgedroschenen Spionagegeschichten ergießen. Kiel sei ein Seestützpunkt mit Zerstörern, U-Booten, Schnellbooten und Minenräumfahrzeugen und deshalb ein Magnet für diese heimtückischen Russen.

Es ist wirklich schade um die Zeit,

die für die Entlarvung dieses Unsinn verwendet wird. Der elementare gesunde Menschenverstand sagt: Täglich werden in den Häfen Kiels und Tallinns Hunderte ausländische Schiffe abgefertigt, und Tausende Seeleute gehen an Land. Was es denn nötig, Unsinn noch über die Aufnahme von Partnerschaften zu schreiben, nur wenn jemand auf fremde Geheimnisse versessen ist!

Doch die „Pinkertons“ Springers glänzen keineswegs durch ihren gesunden Menschenverstand. Wenn sie einen politischen Auftrag ihres Herrn erhalten, führen sie ihn, gestützt auf ihre Erfahrung, auch aus. Sehen wir uns ein Bündel zusammengehefteter „Die Welt“-Ausgaben an, in jeder Nummer schildert sie auf verschiedene Art und Weise die „geschlossene“ sowjetische Gesellschaft, ist entsetzt über den „undurchdringlichen Vorhang“, der die Sowjetbürger angeblich von der Außenwelt isoliert. Ebenso eifrig plädiert „Die Welt“ für „freie Kontakte zwischen den Menschen“, für die Respektierung der „Menschenrechte“, wühlt unermüdlich im Inhalt des sogenannten „dritten Korbs“, um die Sowjetunion der Verletzung der humanitären Prinzipien der Helsinki-Schlußakte zu beschuldigen.

Die Zeitung läuft zusammen mit

politischen Gleichgesinnten Sturm gegen diese Kontakte zwischen den Menschen — ab nun auf der Ebene der Partnerschaften oder der Gesellschafter für Freundschaft und kulturelle Verbindungen, der Gastspiele sowjetischer Künstler oder eines wissenschaftlichen Austausches, der Gewerkschaftsdelegationen oder des üblichen internationalen Transports. Achtung! Hinter allem stünden sowjetische Spione, warnt „Die Welt“. Und der Weltverband der Partnerstädte sei überhaupt eine Bande von „roten Divergenzen“.

Wer versucht denn wirklich, seine Gesellschaft zu „schließen“? Wer spannt einen Vorhang zwischen den Völkern, einen Vorhang von Lügen, Verleumdungen und Mißbräuten? Wer tastet die Menschenrechte, in diesem Fall das Recht der Bundesdeutschen an, Information von der Sowjetunion nicht durch das politische Prisma Springer, sondern aus der Urquelle zu beziehen?

Mit nichts anders als mit Angst vor der Wahrheit von den in der Sowjetunion stattfindenden Prozessen und dem Sinn ihrer weitreichenden außenpolitischen Initiativen kann diese Position erklärt werden.

Boris SCHABAJEW, TASS-Kommentator

In den Bruderländern

Errungenschaften der Hafnarbeiter

HANOI. Exaktheit und gute Organisation — diese Eigenschaften sind heute ausschlaggebend für die Arbeit des Hafens Hai Phong — des wichtigsten „Seetors“ im Norden Vietnams. Sehr viel Mühe haben die Hafnarbeiter von Hai Phong aufgebracht, um den Titel „Bestarbeiter der Branche“ zu erringen.

Lange blieb die Arbeit des Hafens instabil. Oft standen Schiffe, die nach Hai Phong wichtige Volkswirtschaftsgüter aus der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern transportierten, auf der Reede still und warteten auf ihre Reihe beim Beladen. Eine der Hauptmaßnahmen, die den Rückstand aufholen half, war die technische Modernisierung. Das Kollektiv des Hafens hat viel für die Erweiterung von Anlegestellen und für das Auswechseln von Ausrüstungen gegen modernere getan. Eine große Rolle spielen die Maßnahmen zur Reorganisation der Arbeitsvorgänge und des Leitungssystems.

Nach Auswertung der Arbeitsmethoden der Docks der sowjetischen Fernen Ostens haben die Werktätigen des Hafens Hai Phong in kurzer Zeit deren fortschrittlichen Erfahrungen bei sich eingeführt und eine beträchtliche Beschleunigung des Ladetempos erzielt. Eine wichtige Komponente des Erfolgs ist der sozialistische Wettbewerb, an dem zusammen mit den Hafnarbeitern von Hai Phong Schiffsmannschaften aus sozialistischen Ländern teilnehmen.

Die vom Kollektiv des Hafens erzielten Erfolge sind sehr beachtlich. Allerdings haben die Hafnarbeiter auch noch so manche Probleme zu lösen. Als eine der Hauptrichtungen ihrer Lösung betrachten die Hafnarbeiter von Hai Phong die weitere Vervollkommnung der Arbeits- und Leitungsorganisation durch Erweiterung der Selbständigkeit einiger Bereiche, die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungs-führung und des Brigadevertrags.

gebaut werden, unterstrich S. Gavel.

In der Tschechoslowakei ist man sich dessen bewußt, daß die konsequente Realisierung des grandiosen Programms der Umgestaltung der Energetik, ihre Überführung zur Nutzung von Atomressourcen nur auf der Grundlage einer breiten internationalen Kooperation im Rahmen des RGW, des ständigen Austausches von modernen Technologien, Erfahrungen und Errungenschaften der Grundlagenforschungen möglich ist.

Verschönerung in vollem Gange

BUDAPEST. Die letzten Schneereste sind noch nicht weg, doch in Straßen, Parks und auf Plätzen der ungarischen Hauptstadt hat man bereits die Schaffung von Ordnung in Angriff genommen. Menschen gehen auf die Straßen, um in ihrer Freizeit unentgeltlich zur Verschönerung der Stadt beizutragen.

Die ungarischen Werktätigen verfügen über alte Traditionen bei der Durchführung solcher Maßnahmen. Der Umfang der geleisteten Arbeit bei der Ausgestaltung von Erholungs-, Kinderspielplätzen und Schulgeländen sowie bei der Schaffung neuer Grünanlagen und Parks nimmt von Jahr zu Jahr zu. Im letzten Jahrzehnt ist er aufs 7-fache gestiegen.

Die Umweltschutzverbundenen Fragen gewinnen in der ungarischen Volksrepublik immer mehr an Bedeutung. Größere Aufmerksamkeit wird der Erweiterung der Grünpflanzungen geschenkt. Im sechsten Planjahr fünf haben die Einwohner von Budapest und anderer Städte fast anderthalb Millionen Obstbäume und andere Baumarten gepflanzt und 34 Parks angelegt. Auch in den nächsten Jahren soll die Begrünung und Verschönerung der Städte fortgesetzt werden.

Kernenergetik in der GSSR

PRAG. Auf der Liste der wichtigsten Investitionsobjekte der GSSR stehen auch die Kernkraftwerke „Dukovany“, „Temelin“ und „Mochovec“. 30 Prozent der für den Brennstoff-Energie-Komplex bereitgestellten Investitionen sind für die Entwicklung der Kernenergetik bestimmt.

Die Realisierung des Programms der Errichtung von Kernkraftwerken ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Steigerung der Effektivität unserer ganzen Volkswirtschaft, sagte der Vorsitzende der Tschechoslowakischen Kommission für Kernenergie Stanislaw Gavel in einem Interview dem TASS-Korrespondenten. Gegenwärtig sind sieben Energieblöcke in den KKW „Jaslovske-Bogunic“ und „Dukovany“ in Betrieb. Bis zum Jahr 2000 wird die Stromerzeugung in den Kernkraftwerken gegenüber dem Vorjahr auf das Fünffache zunehmen.

Nach Berechnungen der Spezialisten werden die KKW allein in diesem Planjahr für 115 000 000 Tonnen Kohle sparen helfen. Ab diesem Jahr wird der gesamte Zuwachs der Energieerzeugung in der GSSR durch Kernkraftwerke erfolgen. Es sollen keine Wärmekraftwerke mehr



„Hiburi Kamakura“ ist ein Festival, das man nur in den Städten und Dörfern der nördlichen Präfektur Akita erleben kann. Die wichtigsten Teilnehmer dieses Festivals sind die Kinder. Für sie werden extra Eishütten gebaut, deren Dielen mit Bastmatten aus Reissfroh belegt werden. In der Mitte wird ein niedriges Tischchen angebracht, und in die Eishütte werden Kerzen gestellt und Blätter mit Hieroglyphen gehängt (im Bild). Aus der Eishütte laufen die Kinder hinaus, zünden die an einen langen Strick befestigten Garben fest zusammengebundenen Strohs an, in deren Innern Stückchen Holzkohle liegen, und beginnen sich so auf der Stelle zu drehen, daß ringsum Funkengarben sprühen. Früher hieß es, dieses Ritual führe eine gute Ernte herbei, jedoch wird es heutzutage etwas anders gedeutet: Die Kinder, die daran teilnehmen, werden „gesund und gutherzig“.

Foto: TASS

Weinberger ist unverbesserlich

Sollte man dem USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger Glauben schenken, so hat sich das annehmende Gleichgewicht zwischen dem Militärpotential der UdSSR und der USA in den zurückliegenden sechs Jahren, das vor dem Einzug Reagan ins Weiße Haus bestanden hat, in eine mehrfache Überlegenheit der Sowjetunion praktisch bei allen Kennziffern verändert, die die Militärmacht charakterisieren, bis auf die Zahl großer Oberwasserschiffe.

Wie aus den jüngsten Äußerungen des Pentagon-Chefs auf einer Pressekonferenz in Washington hervorgeht, die der Herausgabe der neuen propagandistischen Broschüre „Sowjetische Militärmacht“ gewidmet war, haben die Vereinigten Staaten, die 1981 bis 1986 mehr als eine Billion Dollar für militärische Zwecke ausgegeben haben, ihre Parität mit der Sowjetunion auf dem Gebiet der strategischen Kräfte eingebüßt. Die in-

terkontinentalen ballistischen Raketen und die U-Boot-gestützten strategischen Raketen der USA und der UdSSR stehen nun in einem Verhältnis von eins zu vier!

Bei der Vorbereitung auf die Unterzeichnung des sowjetisch-amerikanischen SALT-2-Vertrages 1979 wurde das Verhältnis zwischen den strategischen Kräften der Seiten von sachkundigen Fachleuten sorgfältig überprüft. In einer Bellage zu dem Vertrag, der von den führenden Repräsentanten beider Länder unterzeichnet wurde, wurde konstatiert, daß die Sowjetunion rund 2 500 strategische Trägermittel (interkontinentale ballistische Raketen, U-Boot-gestützte ballistische Raketen und schwere Bombenflugzeuge) und die USA rund 2 300 davon besitzen.

Was ist denn mit den strategischen Kräften der USA geschehen? Selbst im Pentagon wird doch zugegeben, daß die Gesamtzahl der sowjetischen interkonti-

mental ballistischen Raketen, der U-Boot-gestützten ballistischen Raketen und der strategischen Bomber nach 1979 nicht vergrößert hat. Hat denn die Reagan-Administration eine Billion Dollar für die Vernichtung der amerikanischen strategischen Kräfte ausgegeben und deren Stärke auf ein Viertel reduziert?

Nicht im geringsten. Ende vorigen Jahres hat die Reagan-Administration die vom SALT-2-Vertrag festgelegten Höchstgrenzen für die mit Cruise Missiles ausgerüsteten Bombenflugzeuge überschritten und den Vertrag untergraben. Die alten U-Boote mit Polaris- und Poseidon-Raketen wurden durch neue Ohio-Raketenträger ersetzt. Einige überholte interkontinentale ballistische Titan-Raketen wurden aus dem Dienst gezogen. An Stelle der Titan-Raketen wurden zehn interkontinentale ballistische MX-Raketen mit je zehn Gefechtsköpfen aufgestellt. Rund 70 amerikanische B-52-Bomber wurden in Tankflugzeuge umgebaut.

Die Modernisierung der strategischen Kräfte der USA bedeutete selbstverständlich keinesfalls eine Reduzierung ihrer Stärke. Gegenwärtig setzt sich das Arsenal der strategischen Offensivwaffen aus 2 208 Trägermitteln zusammen, die UdSSR besitzt 2 408 davon. Zugleich haben die Vereinigten Staaten 1,5mal soviel nukleare Gefechtsköpfe auf den strategischen Trägermitteln als die UdSSR.

Die Erklärung des Pentagon-Chefs von einer vierfachen Überlegenheit der Sowjetunion über den USA auf dem Gebiet der strategischen Kräfte war kein falscher Zungenschlag und kein Schnitzer. Das war eine vorsätzliche Lüge.

Die Erfindungen des Pentagon bezüglich eines „Zurückbleibens“ der USA im militärischen Bereich sind darauf gemünzt, die beispiellosen Programme der Aufstockung der amerikanischen Messer-vernichtungswaffen zu rechtfertigen und die wirklichen Dimensionen des von den Vereinigten Staaten angekündigten Wetttrübens zu bemänteln.

In wenigen Zeilen

LONDON. Die NATO habe vorsätzlich erhöhte Angaben über die konventionellen Rüstungen der UdSSR und der anderen Warschauer Vertragsstaaten verbreitet, wird in einer Studie des amerikanischen Wissenschaftlers Andrew Kelly festgestellt. In dem unter dem Titel „Lügenmärchen über die sowjetische militärische Überlegenheit“ erschienen Bericht heißt es, daß bei den Streitkräften des Warschauer Vertrages die sowjetischen Reservisionen mitgezählt wurden. Entsprechende Truppenteile in den Streitkräften der westlichen Länder seien nicht berücksichtigt worden.

BONN. Verhandlungen von Expertengruppen der BRD und der Sowjetunion über die Vorbereitung eines Regierungsabkommens über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Umweltschutzes sind vor kurzem in Bonn zu Ende gegangen. Es wurde ein Entwurf des Dokuments abgestimmt, daß den Regierungen beider Länder zur Erörterung vorgelegt wird. Die sowjetischen Teilnehmer besuchen eine Reihe von Chemiebetrieben und Hüttenwerken sowie einen Betrieb für die Verarbeitung von Abfallprodukten und informiert sich dabei über Umweltschutzmaßnahmen.

KABUL. Ein afghanisches Zivilflugzeug vom Typ An 26 ist von zwei pakistanischen Jagdflugzeugen abgeschossen worden, meldet Bakhtar. An Bord der An 26, die auf der Linie Kabul-Kreis Host flug, befanden sich 40 Menschen, darunter zwei Kinder.

Das Außenministerium der DR Afghanistan hat bei dem intermilitärischen Geschäftsträger Pakistans entschieden Protest über diese verbrecherische Aktion eingelegt, die in Verletzung aller geltenden Völkerrechtsnormen verübt wurde. Das Außenministerium der DR forderte die Regierung Pakistans auf, derartige Aktionen und die Schürung von Spannungen zwischen beiden Staaten unverzüglich einzustellen.

In der Schuldenschlinge

Die Auslandsverschuldung der lateinamerikanischen Länder hat die astronomische Höhe von über 400 Md. Dollar erreicht. Die USA, die für ihre Kredite Wucherszinsen nehmen, holen aus ihren südlichen Nachbarn enorme Mittel heraus, mit denen sie das durch das Welt-rüsten hervorgerufene riesige Haushaltsdefizit zu einem Großteil decken. Die Staaten Lateinamerikas machen ferner enorme Verluste durch die ungerechten Außenhandelsbedingungen — die niedrigen Preise für die

von ihnen exportierten Rohstoffen und die zunehmend protektionistische Politik der USA. Der Kapitalabfluß in die USA und andere kapitalistische Industrieländer ist in den letzten Jahren viel höher als Auslandsinvestitionen in Lateinamerika.

Infolgedessen sind eine Stagnation der Industrieproduktion, galoppierende Inflation, anhaltende Teuerung und eine fortschreitende Arbeitslosigkeit zu konstatieren.

Argentinien Die argentinische Regierung und der Internationale Währungsfonds unterzeichneten im Januar 1987 ein Memorandum über gegenseitiges Verständnis. Diesem Dokument zufolge, dessen Gültigkeit auf 15 Monate (ab 1. Januar d.J.) festgesetzt wurde, erklärte sich Argentinien zu einer Beschränkung der Lohnerhöhungen, zu einer Verringerung der Rolle der staatlichen Betriebe und Konzerne im Wirtschaftsleben des Landes, zur Senkung der Agrarsteuerbereitschaft.

Mexiko Mexiko führt komplizierte, langwierige Verhandlungen mit internationalen Privabanken über die Gewährung eines Kredits von ca. 7,5 Md. Dollar. Sie werden die Kredite um eben diese Summe erhöhen, wie früher vereinbart. Die jüngsten Verhandlungen begannen Mitte 1986. Erklärungen mexikanischer Vertreter zufolge braucht das Land neue Kredite, um wieder ein nationales Wirtschaftswachstum zu ermöglichen und gleichzeitig seine Verpflichtungen aus früheren Verbindlichkeiten zu erfüllen — sonst droht Mexiko eine weitere

Wirtschaftsentwicklung erforderlichen Mittel nicht ganz zu verlieren. Infolgedessen erreichte das Wachstum der peruanischen Wirtschaft 8 Prozent, die Produktionskapazitäten des Landes vergrößerten sich. Das außerordentliche Programm für Wirtschaftsmaßnahmen, daß die Regierung unter Präsident Alan Garcia im Juli 1985 verkündete, brachte sogar bessere Ergebnisse, als erwartet. Eine Preiskontrolle wurde eingeführt, die Diskontsätze senkte.

Peru Peru beschränkte 1986 die Rückzahlung seiner Auslands-schulden auf 10 Prozent seiner Exporterlöse, um die für die

Verschärfung der Krise. Wie es im Bericht der staatlichen Finanzverwaltung heißt, wird Mexiko 1987 und 1988 ca. 27,5 Md. Dollar an die Kreditgeber zahlen (davon werden die Zinszahlungen 16,5 Md. Dollar, die eigentliche Kreditrückzahlung 11 Md. Dollar ausmachen).

Brasilien Die Regierung Brasiliens stoppte im Februar 1987 für drei Monate die Rückzahlung der Kreditzinsen, da sie gegenwärtig ihren internationalen Verpflichtungen nicht nachkommen kann. In den kommenden drei Monaten wird sie ca. 2 Md. Dollar zahlen, um die im ersten Halbjahr fälligen Zinsen aus dem Hauptteil ihrer Auslands-schulden zu begleichen. Ein solcher Beschluß wird zum zweiten Mal in den letzten vier Jahren gefaßt. Diese Maßnahme ist durch die spürbare Verknappung der Devisenreserven bedingt und dadurch, daß sich eine aktive Handelsbilanz von 7 Md. Dollar, wie sie für dieses Jahr geplant war, als irreald erwies. Brasilien hätte 1987 ca. 12 Md. Dollar allein als Kreditzinsen zahlen müssen.

Entgegen den Völkerrechtsnormen

Das Außenministerium Afghanistans hat dem zeitweiligen Geschäftsträger Irans Protest gegen die Verletzungen des Luftraums der DR durch die iranische Luftwaffe erklärt. Trotz der Forderungen der afghanischen Seite, die Provokationen einzustellen, werde die nationale Souveränität Afghanistans von Iran weiterhin verletzt, heißt es in der Protestnote. So seien zwei Flugzeuge der iranischen Luftstreit-

kräfte am 25. März in den Luftraum der DR im Raum von Rabat-Jall in der Provinz Neemroze eingedrungen.

Solche Akte Irans seien eine Verletzung der allgemein geltenden Völkerrechtsnormen, widersprechen den Interessen des afghanischen und des iranischen Volkes und beeinträchtigen die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern, wird in der Note unterstrichen.

Friedensdienliche Aktivitäten

Als offizielle Dokumente sind auf der Genfer Abrüstungskonferenz die Texte des Kommissionsberichts der Außenminister der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, der Erklärung „Für die Entwicklung des gesamteuropäischen Prozesses und den erfolgreichen Abschluß des Wiener Treffens“ und der Erklärungen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages zur Frage des Verbots der

chemischen Waffen verbreitet worden.

Der Leiter der UdSSR-Delegation, J. Nasarkin, stellte vor dem Plenum fest, die in Moskau angenommenen Dokumente zeugten von den beherrschenden Anstrengungen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, die darauf gerichtet sind, das Wett-rüsten zu beenden, die Kernwaffen zu reduzieren und zu beseitigen.

Einander besser kennenlernen

Das erste Treffen von Partnerstädten der UdSSR und der BRD ist in Saarbrücken (BRD) eröffnet worden. Vertreter von 26 Städten — Lertingrad und Hamburg, Kallin und Osnabrück, Tallinn und Kiel, Smolensk und Hagen, Baku und Mainz — werden Fragen des weiteren Zusammenwirkens und der Erweiterung der Partnerbeziehungen erörtern. Das Treffen soll auch beitragen, einander besser kennenzulernen sowie Meinungen zu aktuellen Problemen wie die Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit auszutauschen.

Der saarländische Ministerpräsident, Oskar Lafontaine, unterstrich in seiner Grußansprache, daß die Partnerschaft bundesdeutscher und sowjetischer Städte die gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit in allen Bereichen zwischen beiden Ländern fördert.

Wie der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Verbandes der sowjetischen Gesellschaften für Freundschaft und kulturelle Verbindungen mit dem Ausland und Leiter der sowjetischen Delegation, Jewgeni Iwanow, erklärte, werden die Teilnehmer des Treffens wichtige Fragen der Festigung der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Einvernehmens zwischen der Bevölkerung sowjetischer und bundesdeutscher Städte und den Völkern beider Länder im Interesse der Erhaltung des Friedens und der Abwendung eines Kernwaffenkrieges erörtern. Das Treffen schaffe die Möglichkeit, Meinungen zu Problemen des Umweltschutzes, der Entwicklung und des Baus von Städten sowie zu anderen Lebensbereichen einer modernen Stadt auszutauschen.

Wir haben uns in Saarbrücken in einer komplizierten und wichtigen Periode, in einer internationalen Situation zusammengefunden, da sich vor der Menschheit die Frage des Überlebens erhoben hat, da sich die Idee eines neuen politischen Denkens, das im nuklearen und Raketenzeitalter so notwendig ist, Bahn bricht. In der Welt festigt sich das Erkenntnis, daß die Umgestaltung in der UdSSR, die in diesem Jahr den 70. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution begeht, kardinale Maßnahmen zur weiteren Demokratisierung der Gesellschaft und eine größere Offenheit, neue Möglichkeiten für eine fruchtbringende Entwicklung internationalen Kontakte und der Zusammenarbeit eröffnen.

J. Iwanow lenkte die Aufmerksamkeit auf das großangelegte sowjetische Programm, die Kernwaffen bis zum Jahr 2000 zu beseitigen. Die Sowjetunion habe kühne Schritte in Fragen der Vertrauensbildung und Rüstungsreduzierung unternommen. „Wir sind Optimisten, und wir vertreten die Auffassung, daß es gerade heute darauf ankommt, Schritt für Schritt zu stabileren und harmonischeren internationalen Beziehungen, zur Behauptung des Systems der kollektiven Sicherheit voranzuschreiten“, betonte er.

Auf dem Treffen ergriffen ferner der Präsident der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Sowjetunion, Dr. Dietrich Sperling, und der Botschafter der UdSSR in der BRD, Jull Kwizinski das Wort.

Das Forum setzt seine Arbeit fort.

